

Die Steuerfüsse sind gesunken

13,4.13

Alle Gemeinden des südlichen Thurgaus haben in den vergangenen zehn Jahren den Steuerfuss gesenkt. Die Spannweite ist allerdings gross. Lommis hat um 36 Prozentpunkte reduziert, Münchwilen nur um zwei.

SIMON DUDLE

REGION. Es geht abwärts im südlichen Thurgau. Dies bezieht sich auf die Entwicklung der Steuerfüsse in den einzelnen Gemeinden. Vergleicht man diese der Jahre 2002 mit 2012, so sticht ins Auge: Alle Gemeinden haben reduziert, jedoch unterschiedlich stark. Ganze 36 Prozentpunkte gesenkt hat Lommis, das vor zehn Jahren hinter Wuppenau und Fischingen noch den dritthöchsten Satz hatte. «Wir haben ein gesundes Wachstum, auch bei den Steuererträgen. Darum konnten wir den Steuerfuss anpassen», sagt Gemeindeammann Fritz Locher. Eine weitere Reduktion des Steuerfusses sieht der Finanzplan im Jahr 2016 vor. «Wegen der negativen Wirtschaftslage wird es in den nächsten zwei, drei Jahren auch härter für uns», sagt Locher.

Schulden abgebaut

Ebenfalls stark reduziert, nämlich um 28 Prozentpunkte, hat Wuppenau. Noch nicht eingerechnet ist jene Reduktion um weitere zwei Prozentpunkte, welche die Stimmbürger an der diesjährigen Gemeindeversammlung vor zweieinhalb Wochen gutgeheissen haben. Gemeindeammann Hanspeter Gantenbein fühlt sich deshalb aber nicht als Sieger und sagt: «Andere Gemeinden haben einfach früher mit der Reduktion begonnen.» Für ihn ist mindestens so wichtig, dass die Schuldenlast getilgt werden konnte und nun ein Eigenkapital von 700 000 Franken besteht. Ein Jahrzehnt zuvor drückten die Gemeinde noch Schulden in der Höhe von rund sechs Millionen Franken, womit jeder Wuppenauer und jede Wuppenauerin mit rund 6000 Franken verschuldet war. Der Finanzplan sieht laut Gantenbein für das Jahr 2014 eine weitere Reduktion um ein bis zwei Prozentpunkte vor, danach eine

Entwicklung Gemeindesteuerfüsse

	2002	2007	2012	Differenz 02–12
Aadorf	68 %	60 %	51 %	-17 Prozentpunkte
Bettwiesen	53 %	53 %	43 %	-10 Prozentpunkte
Bichelsee-Balterswil	52 %	47 %	44 %	-8 Prozentpunkte
Braunau	75 %	69 %	52 %	-23 Prozentpunkte
Eschlikon	68 %	50 %	50 %	-18 Prozentpunkte
Fischingen	90 %	85 %	70 %	-20 Prozentpunkte
Lommis	85 %	68 %	49 %	-36 Prozentpunkte
Münchwilen	59 %	57 %	57 %	-2 Prozentpunkte
Rickenbach	50 %	48 %	46 %	-4 Prozentpunkte
Sirnach	60 %	51 %	46 %	-14 Prozentpunkte
Tobel-Tägerschen	65 %	55 %	50 %	-15 Prozentpunkte
Wängi	55 %	52 %	47 %	-8 Prozentpunkte
Wilen	58 %	58 %	46 %	-12 Prozentpunkte
Wuppenau	90 %	85 %	62 %	-28 Prozentpunkte

Quelle: Dienststelle für Statistik des Kantons Thurgau

Infografik: Wiler Zeitung

Was eine Gemeinde attraktiv macht

Ob eine Gemeinde für einen Neuzuzüger – ob juristische oder natürliche Person – interessant ist, hängt nicht nur vom Gemeindesteuerfuss ab. Es müssen auch Staatssteuer (im Kanton Thurgau 117 Prozent), Schul- und Kirchensteuern entrichtet werden. Daraus er-

gibt sich der Gesamtsteuerfuss. Im Jahr 2012 hatte Rickenbach im südlichen Thurgau den tiefsten mit 278 Prozent (evangelisch) sowie 279 Prozent (katholisch). Einzig Fischingen und Wuppenau lagen vergangenes Jahr bei über 300 Prozent. Mit Zahlen allein kann die Attraktivität aber noch

nicht bestimmt werden. Aspekte wie der Bodenpreis, vorhandene Infrastruktur, Gebühren, Einkaufsmöglichkeiten, ÖV sowie Autobahnanschluss, verfügbares Bauland, die soziale Struktur oder die Schuldenlast einer Gemeinde sind weitere relevante Kriterien. (sdu.)

stabile Phase auf 57 oder 58 Prozent, womit man sich ziemlich genau im Thurgauer Durchschnitt bewegt.

Erhöhung möglich

Am anderen Ende der Reduktionstabelle liegt Münchwilen, wo der Steuerfuss im vergangenen Jahrzehnt stabil geblieben ist und lediglich einmal um zwei Prozentpunkte reduziert wurde. War die Gemeinde zu Beginn des Jahrtausends noch gut positioniert, so ist sie nun ins Mittelfeld zurückgerutscht. Gemeindegemeinschafter Daniel Peluso sagt zu den Gründen: «Wir haben viele gebundene Ausgaben und in den vergangenen Jahren keine Möglichkeit einer Reduktion gesehen. Vor allem der Tiefbau und die soziale Wohlfahrt sind wichtige Punkte.» Auch der Ausblick lässt kurzfristig keine Reduktion erhoffen. Der Gemeinderat strebt ein ausgeglichenes Budget an, muss sich aber überlegen, wie er die anfallenden Investitionen für den Um- und Anbau beim Gerichtsgebäude finanzieren will. Alleine im Jahr 2014 müssen dafür 3,9 Millionen Franken aufgewendet werden.

Ebenfalls wenig reduziert, nämlich um vier Prozentpunkte, hat Rickenbach. Das hängt aber damit zusammen, dass die Gemeinde diesbezüglich schon vor zehn Jahren gut aufgestellt war und damals den tiefsten Gemeindesteuerfuss aller Hinterthurgauer Gemeinden hatte. «Wir mussten nicht mehr zeigen, dass wir die Besten sind», sagt Gemeindeammann Ivan Knobel schmunzelnd. In den nächsten Jahren soll der Steuerfuss bei 46 Prozent belassen werden, bevor im Jahr 2016 allenfalls eine Erhöhung in Betracht gezogen werden muss, da ein neuer Sportplatz gebaut und ein Hochwasserschutzkonzept umgesetzt wird und höhere Kosten beim Strassenbau anfallen.